

# Einblicke in Stadtuhrmachergeschichte

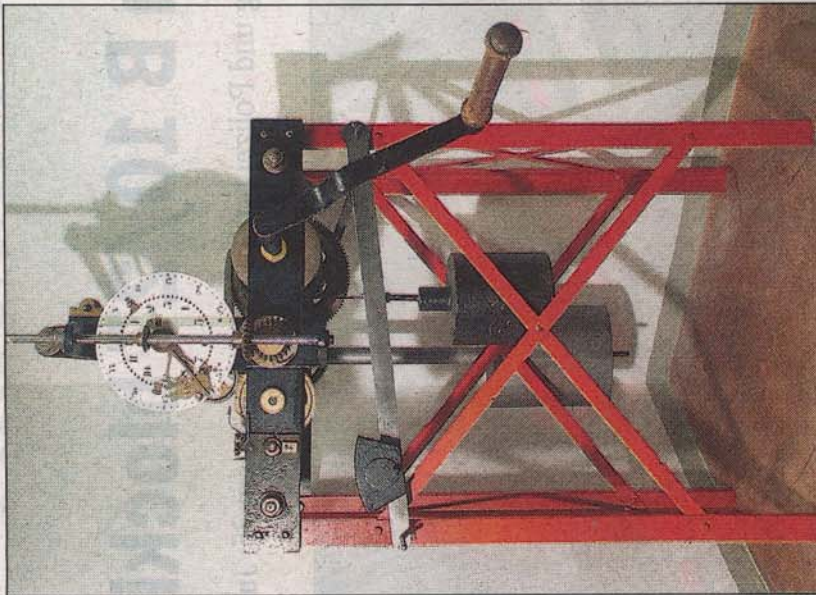
Steinhaldenfeld: Turmuhrenarchiv zeigt Grabplatten, Fotos und Erfindungen

(if) – Das private Turmuhrenarchiv von Hans Peter Kuban in Steinhaldenfeld hat mehrere Neuzugänge, die die Cannstatter Uhrmachergeschichte beleuchten, die von Stadtuhrmachermeister Theodor Gottlob Barth und eine Turmuhr der Firma I.C. Eckardt.

Das Turmuhrenmagazin erinnert an das ausgestorbene Turmuhrmacherhandwerk. Kuban zeigt Turmuhren, ihre Macher, aber auch andere Uhrengeschichten und hat auch geschichtliche Hintergründe gesammelt. Zu seinen neuesten Stücken Zeitgeschichte gehört die Grabplatte des Stadtuhrmachermeisters Barth, der am 11. Februar 1855 in Cannstatt geboren ist und am 8. Juni 1914 in Tübingen gestorben ist. Er war einst in der Badstraße 48, Ecke Fischergasse, tätig, der heutigen Brählesgasse. „Schiffsbauer Brähle, nach dem die Gasse benannt ist, war übrigens ein Freund von Theodor Barth“, weiß Kuban.

Das Turmuhrenmagazin in Steinhaldenfeld hat die Möglichkeit genutzt, das abgelaufene Grab auf dem Cannstatter Steigfriedhof von Barth unter Mitwirkung seiner Nachkommen zu kaufen. „Man wollte beim Friedhofsamt erreichen, dass das Grab einen Ehrenplatz bekommt“, so Kuban, mit der Begründung dass der Uhrmacher Barth für Bad Cannstatt eine Bedeutung hatte und auch in der Zeit von 1893 bis 1894 Vorstand beim Cannstatter Turnverein und später Ehrenmitglied war. Doch dies sei, so Kuban nach eingehender Prüfung abgelehnt worden.

Dann wurde über den Erhalt der Grabplatte nachgedacht. „Geholfen hat uns die Firma Lauster Steinbau Cannstatt/Maulbronn“. Der Grabstein wurde geborgen. Im Steinwerk Lauster in Maulbronn wurde eine Platte mit vier Zentimetern abgesägt. „Dadurch konnte die Schriftseite des Grabsteins mit den Bronzestabern komplett erhalten bleiben“, erklärt Kuban. Im Turm-



Ein Einzelstück: Das Turmuhrwerk der Firma Eckardt Bad Cannstatt.

uhrenmagazin ist die Steinplatte nun zusammen mit dem Bild vom Grab auf dem Steigfriedhof, dem Porträt des Stadtuhrmachers und die Genehmigungsurkunde für das Grab ausgestellt. Auch sind hier weitere Texte und ein Stammbaum des Uhrmachers ausgestellt. Eine weitere Grabplatte aus Bronze im Museum stammt von Mechaniker Johann Luitz aus Kühnbach im Oberallgäu, der sieben Turmuhren gebaut hat.

Ganz verwundert ist Kuban über seinen Neuzugang, ein Turmuhrwerk der Firma I.C. Eckardt aus Cannstatt. Die Datierung und Zuordnung sei zweifelsfrei der Firma Eckardt zuzuordnen, erklärt Kuban,

da die Turmuhr vor dem Zweiten Weltkrieg 1939 in einer Holzkiste verpackt an ein Schloss bei Craillshausen geliefert wurde. Die Kiste sei bis zur Bergung ungeöffnet dort stehen geblieben. „Die Entdeckung und Restaurierung wurde durch die Familie Keith durchgeführt“, sagt Kuban. Ein Blick in die Firmengeschichte zeigt, dass der Hamburger Mechaniker Eckardt 1873 in Stuttgart in der Rotebühlstraße 12 begann, Nähmaschinen und später Werkzeugmaschinen für die Uhrenindustrie zu fertigen. Im Jahr 1885 zog die Firma in die Marienstraße 9, 1894 in die Böblinger Straße 95 und später in die Tübinger Straße. 1897 zog Eckardt mit fast 100 Beschäf-



Die Grabplatte von Theodor Barth ist jetzt im Turmuhrenarchiv zu sehen. Foto: privat

tigten nach Cannstatt der früheren Ludwigsburger Straße und heutigen Pragstraße. Ab 1875 wurden viele Jahre drehbare Christbaumständer mit Musikspielwerken hergestellt und vertreiben. Für diese Produkte sind mehrere Patente vorhanden, wie auch im Journal der Gesellschaft für selbstspielende Musikinstrumente. „Das mechanische Musikinstrument“ nachzulesen ist. Kuban sieht in dem ausgestellten Turmuhrwerk der Firma Eckardt ein Einzelstück. „In 40 Jahren ist mir kein zweites Stück bekannt geworden.“

■ Weitere Infos unter [www.turmuhrenarchiv.de](http://www.turmuhrenarchiv.de).